

Der peinliche Herr Petite

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der peinliche Herr Petite

Rickenbach



sich zu strahlend frühlingshaftem Grün. Der Spalt wird ausgekittet. Nachher Plenaritzung und feierliche Beschlußfassung betreffend Freiheit und Vaterland und einem demnächst abzuhaltenden — Gartenfeste und — große Enttäuschung auf seiten des gefoppten Berichterstatters, welcher sich nicht beherrschen kann, folgendes Stoßgebet steigen zu lassen:

Warum immer nur diese Halbheit? Diesen Dilettantismus? Wann endlich

einmal wird der fünfte Akt dieses erschütternden Dramas gespielt? Wann endlich einmal explodiert diese schrecken-erregende Tragik? So richtig konsequent und fehlerfrei? Wann einmal krepitiert der Blindgänger und entschließt sich Judas zu seiner Selbsterdrosselung? Wann einmal springt der Käse aus seinen Reifen und formt sich nicht zum Kompromiß? Und wann überhaupt wird der Jüngling einmal zum Manne und schmeißt den sieg- oder verderbenbringenden Hosenlupf? Und wann überhaupt — wann, endlich, hat man die Gelegenheit, über die Bank springen und eingreifen zu können, um mit — Büffen und Ohrfeigen das Schlußbild zu vervollständigen? Wann? Wann? Am Dienstag? Ja, da beginnt die Woche wieder! Danioth

Auf der Straße stehen Ruedy und sein Spielkamerad. Sie müssen sich über Familien-Angehörige unterhalten haben. Ruedy ruft plötzlich zärtlich nach dem untersten Fenster des nächsten Hauses hinauf: „Mammy, liebs Mammeli, lueg emol use.“ Nach verschiedenen Wiederholungen dieses Lockrufes streckt seine liebe Mammy den Kopf zum Fenster hinaus und triumphierend wendet sich Ruedi an seinen Begleiter mit der Frage: „So, glaubst jeh, daß si schilet?“

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
 Beatengasse II • Zürich I
 trinkt man den edlen Tokayer und
 feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.

© **WAFFEN** ©
MÜLLER
 Zürich
 Oetenbachstr. 15 Rennwegplatz
 Büchsenmacherei